

# Nächste Pensionsreform steht an

Pensionsexperten: System ist bis 2010 finanzierbar, Korrekturen müssen aber rechtzeitig begonnen werden / Längere Lebensarbeitszeit

„Es gibt ökonomisch keinen kurzfristigen Zwang zu neuen Reformen. Das System ist bis 2010, 2012 finanzierbar. Auf keinen Fall dürfen die unvermeidlichen nächsten Schritte aufgeschoben werden, bis die sichere Zeit Jahren verstrichen ist“, warnte der deutsche Pensionsexperte Bert Rürup, die nächste Pensionsreform in Österreich zu lange hinauszuschieben. Dieser Meinung ist auch Wifo-Chef Helmut Kramer: „Das gegenwärtige System wird nicht zusammenbrechen, sofern die notwendigen Korrekturen rechtzeitig gemacht werden.“ Wobei sich Kramer unbe-

**„Es stimmt nicht, dass in den nächsten 20 Jahren nichts getan werden muss. Ebenso wenig stimmt es, dass das System zusammenbrechen werde und Anlass zu Panik sei“.**

Helmut Kramer, Leiter des Wifo

haglich zeigte über die „öffentliche Diskussion, die zwischen Extremen schwankt und die Bevölkerung verunsichert“.

Ein gutes Alterssicherungssystem sollte, argumentierte Rürup, eine Mischung zwischen Umlage- und Kapitaldeckungsverfahren sein. Beim Umlageverfahren, auf dem Österreichs gesetzliches Pensionssystem aufbaut, zahlen die Aktiven für die Pensionisten. Bei der Kapitaldeckung wird ein Kapitalstock angespart, aus dem die Leistungen bezahlt werden. Darauf bauen private Vorsorge und Pensionskassen.

Solidarität zwischen den Generationen dürfe keine Einbahnstraße sein, sagte Rürup. Daher müsse ein Teil der Alterungskosten auch den Pensionisten und pensionsnahen Jahrgängen angelastet werden. Bei der ab 2000 in Kraft tretenden Pensionsreform 1997 habe man die steigende Lebenserwartung nicht berücksichtigt. Anreize, länger zu arbeiten, fehlten und die Abschläge bei früherem Pensionsantritt seien unzureichend.

Rürup sprach sich vehement gegen den Rückzug von Frauen aus dem Job an den Herd aus: „Kinder- und Familienförderung ja, Erziehungs- oder Elterngeld nein!“

Als wesentliche Korrekturen nannte Kramer Verlängerung der Lebensarbeitszeit und Erhöhung der Erwerbstätigkeit: „Eine Erhöhung des faktischen Pensionsantrittsalters um drei Jahre würde die Belastungen ab 2010 erheblich entschärfen.“ Die Beitragsleistungen dürften auf Grund der Wettbewerbsfähigkeit des Faktors Arbeit nicht weiter erhöht werden. Wobei Kramer für künftige Pensionisten auch die derzeitige Höhe der Nettoersatzrate (Anteil der Pension am Activeinkommen) in Frage stellte. Die Sozialforscher Christopher Prinz und Bernd Marin vom Europäischen Zentrum Wien, die ihr Buch „Pensionsreformen“ (Campus Verlag) vorstellten, plädierten für eine raschere Anpassung des Pensionsalters der Frauen, eine Harmonisierung der Pensionssysteme und längere Durchrechnungszeiträume. Bis dato sei „außer einigen Schritten in die richtige Richtung noch nicht viel geschehen“.

**A. Hodoschek**



Auch Pensionisten müssten ihren Teil zum Generationenvertrag beitragen, meinen Pensionsexperten

Bild: Franziska Klugger